schnitzwerk reich verzierten Predigtstuhl, die noch jetzt in der Kirche stehende Kanzel. Der gleichfalls noch vorhandene Altar ist eine Stiftung des damaligen Faktors Rohdt in Grünthal. Das auf eine große, aus Grünthal stammende Kupferplatte gemalte Ölbild dieses Altars ist weniger künstlerisch in seiner Ausführung als originell in seiner Anlage. Die obere größere Hälfte desselben nämlich stellt die Einsetzung des heiligen Abendmahls durch Jesum im Kreise seiner Jünger dar. Unmittelbar darunter aber wird dem Beschauer vor Augen geführt, wie in der evangelischen Kirche jetzt dieses Abendmahl gefeiert wird. Es stehen da zwei Geistliche an einem Altar, ein älterer im grauen Haar und einfachen Chorrock und ein jüngerer im goldgestickten Meßgewand und spenden die geweihten Elemente an die anwesenden Kommunikanten aus. An der Spitze der letzteren sollen einer Überlieferung zufolge die Glieder der Familie Rohdt stehen. Wenn dies richtig ist, dann liegt es nahe, in dem älteren der beiden ausspendenden Geistlichen das Bild des einstigen Pfarrers Pistorius zu erblicken, welcher im dreißigjährigen Kriege so viel Drangsale mit seiner Gemeinde Olbernhau durchgemacht hat. Allein, wer ist dann der zweite, jugendliche Geistliche im Meßgewande? Soll dies etwa der Sohn des alten Pastors Pistorius sein, welcher im Jahre 1652 seinem Vater als Substitut beigegeben wurde und nach dem Tode des Vaters im Jahre 1664 Pfarrer in Olbernhau wurde? Dieser Gedanke ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, aber er läßt sich schwer vereinigen mit dem Vermerk, welchen der Maler des Bildes selbst auf dem Gemälde an einer der Altarstufen gemacht hat mit den Worten: „J. Finck pinxit Freiberg. 1648.“ Das Bild hat demnach ein Freiberger namens Finck im Jahre 1648 gemalt. Zu dieser Zeit aber war noch kein Diakonus in Olbernhau und auch der Sohn des Pfarrers Pistorius war noch nicht so weit, daß er seinem Vater in der Ausspendung des heiligen Abendmahls helfen konnte. Wie aber war dann der Maler auf den Gedanken gekommen, zwei Geistliche auf seinem Bilde amtierend darzustellen? Vielleicht hat auch er den Gegensatz zur katholischen Kirche recht deutlich hervorheben und keinen Zweifel darüber entstehen lassen wollen, daß es sich hier nicht um eine katholische Messe handelt, obwohl der eine der beiden Geistlichen, wie es damals auch in der evangelischen Kirche noch üblich war, ein Meßgewand trägt, sondern vielmehr daß auf diesem Bilde eine echt evangelische Abendmahlsfeier dargestellt sein soll, eine Ausspendung in beiderlei Gestalt. Bemerkt sei schließlich noch, daß die Namen derjenigen Geschäftsfreunde Rohdts, welche zur Erwerbung dieses Altarbildes mit beigesteuert haben, auf der Rückseite der Kupferplatte verzeichnet sind. Außer diesem Altar stiftete Faktor Augustus Rohdt ein Positiv zur Begleitung des Gemeindegesanges und ein goldgesticktes Meßgewand für den Geistlichen bei Verwaltung der heiligen Sakramente. Die Gemahlin Rohdts hingegen schenkte der Kirche eine Altarbekleidung und sein Schwiegervater, Fried. Schönlebe in Freiberg, ein Paar zinnerne Altarleuchter, welche noch jetzt in der Sakristei der Kirche stehen. Zu dem allen kam im Jahre 1654 ein lebensgroßes Kruzifix aus Holz von dem damaligen Amtsschösser von Lauterstein Cornelius Richter, welches anfänglich in der Nähe des Taufsteines aufgestellt wurde, jetzt aber an der Giebelwand hoch über dem Altar befestigt ist.

So war denn die schwer heimgesuchte Gemeinde wiederum zu einem gut ausgestatteten Gotteshause gekommen, da wurde sie abermals von einem herben Verluste betroffen. In einer stürmischen Nacht, am 21. August 1670, brachen Diebe in der Kirche ein und richteten großen Schaden an. Der vorhandene geringe Vorrat an Kirchenpfennigen, sowie drei schöne Abendmahlskelche samt Patenen und Hostienschachteln wurden geraubt, zwei kostbare Meßgewänder und Altarbekleidungen aber zerschnitten. Ob die Frevler von der verdienten Strafe ereilt worden sind, weiß man nicht. Aber das ist aktenkundig und im Pfarrarchiv aus dem „Buch der Fromben und der Redlichen“ zu ersehen, daß auch da wieder die Gemeinde allseitig bemüht war, den erlittenen Schaden wieder gut zu machen. Die Gemeinden Olbernhau und Blumenau veranstalteten unter ihren Gliedern Sammlungen und stifteten je einen Kelch. Den dritten schenkte der erst wenige Jahre zuvor nach Olbernhau gezogene Lehngerichtsbesitzer Magnus Öhmichen. Der Olbernhauer Kelch ist nicht mehr vorhanden. Er ist ohne Zweifel durch langjährigen Gebrauch völlig defekt geworden und bei einer Reparatur der beiden anderen Kelche als Zahlung drangegeben worden. Die beiden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn250232715/299